

Krankenkassenprämien 2008: Sparpotenzial wird massiv unterschätzt

Richard Eisler, Geschäftsführer comparis.ch

Zürich, 23. Oktober 2007

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
Studienanlage	4
Ziele der Untersuchung.....	4
Verknüpfung mit der Prämiendatenbank von comparis.ch	4
Krankenkassenprämien 2008: Wie viel kann man wirklich sparen?	5
Studienergebnisse	6
1. Ausgangslage	6
1.1 Demografische Angaben.....	6
1.2 Gewähltes Versicherungsmodell.....	7
1.3 Gewählte Franchisen	8
2. Wechselabsichten und Wechselverhalten.....	9
2.1 Krankenkassenwechsel auf das kommende Jahr	9
2.2 Wechsel in den letzten zehn Jahren	10
2.3 Gründe für Nicht-Wechsel.....	10
3. Sparpotenzial	11
3.1 Sparpotenzial nach Altersgruppen	12
3.2 Sparpotenzial nach Einkommen.....	13
3.3 Sparpotenzial nach Sprachgruppen	14
3.4 Sparpotenzial bei Wechslern und Nicht-Wechslern.....	14
3.5 Sparpotenzial für alle Haushalte	15
3.6 Sparpotenzial für Familien	16
3.7 Sparpotenzial für Alleinerziehende.....	17
3.8 Sparpotenzial im Jahresvergleich	18
4. Wechselabsicht nach Aufklärung über Sparpotenzial	19
Krankenkassenprämien 2008: Erhebliche Sparmöglichkeiten.....	20
Über comparis.ch.....	21

Zusammenfassung

Studienanlage und Demografie

Total 1313 repräsentativ ausgewählte Personen aus allen Landesteilen wurden zu Themen rund um die obligatorische Grundversicherung befragt. Teilgenommen haben 736 deutsch-, 318 französisch- und 259 italienischsprachige Personen. Schwerpunkt der Befragung war das Sparpotenzial, d.h. wie viel die Befragten bei den Krankenkassenprämien sparen könnten. Weitere Themen waren die Wechselabsicht (Wollen die Befragten die Krankenkasse wechseln?) und das Wechselverhalten (Haben die Befragten schon einmal die Krankenkasse gewechselt?). Die Befragung durchgeführt hat das Marktforschungsinstitut Demoscope im Auftrag von comparis.ch.

Kein Interesse an einem Kassenwechsel

Angesichts des praktisch nicht existenten Prämienanstiegs ist es nicht weiter erstaunlich, dass die wenigsten Befragten die Absicht haben, die Krankenkasse zu wechseln. Nur gerade 5 Prozent wollen wechseln. Die Bereitschaft zu einem Wechsel ist mit 8 Prozent bei den französischsprachigen Befragten am höchsten. Von den italienisch- und deutschsprachigen Befragten beabsichtigen nur 3 respektive 4 Prozent einen Wechsel. Vier von fünf Befragten lehnen einen Wechsel kategorisch ab. Rund ein Drittel aller Befragten hat aber angegeben, in den vergangenen zehn Jahren mindestens einmal die Krankenkasse gewechselt zu haben. Häufigster Grund, warum man nicht wechselt, ist die Zufriedenheit mit der bisherigen Kasse.

Jeder Zweite kann über 1000 Franken sparen

Die Umfrageteilnehmer mussten schätzen, wie viel ihr Haushalt bei den Krankenkassenprämien sparen könnte. Mit durchschnittlich 365 Franken pro Jahr und Haushalt wird das Sparpotenzial gehörig unterschätzt. Denn nur schon mit dem Wechsel zur günstigsten Krankenkasse könnten die Befragten effektiv 500 Franken sparen. Bereits 797 Franken pro Jahr sind es, wenn man sich für das günstigste Versicherungsprodukt an seinem Wohnort entscheidet. Wer zusätzlich die Franchise optimiert, spart im Schnitt 1143 Franken. Oder anders formuliert: Jeder Zweite kann über 1000 Franken bei den Prämien sparen.

Krankenkassenwechsel lohnt sich

Wer schon einmal die Krankenkasse gewechselt hat, kann tatsächlich einen Erfolg im Kampf gegen die hohen Prämien verbuchen. Das Sparpotenzial der Wechsler beträgt im Durchschnitt 585 Franken (Kassen- und Modellwechsel), bei den Nicht-Wechslern ist es mit 812 Franken deutlich höher. Eine vertiefte Analyse von comparis.ch zeigt, dass das Sparpotenzial in den vergangenen drei Jahren massiv angestiegen ist: Betrug es im Jahr 2006 noch durchschnittlich 584 Franken, waren es 2007 bereits 680 Franken und auf 2008 hin werden es 797 Franken sein. Dass das Sparpotenzial trotz geringem Prämienanstieg so gross ist, hat mit der Einführung zahlreicher günstiger Produkte zu tun. Wie viel man tatsächlich sparen kann, ist den Befragten nicht bewusst: Gerade jenes Viertel der Haushalte mit den grössten Sparmöglichkeiten schätzt das effektive Sparpotenzial zehn Mal zu tief ein.

Familien sparen enorm

Im Durchschnitt bezahlen die Familien über 8000 Franken an Prämien – pro Jahr. Ihr Sparpotenzial schätzen sie mit durchschnittlich 346 Franken massiv zu tief ein. Effektiv können sie fünf Mal so viel sparen: durchschnittlich 1693 Franken pro Jahr bei der Wahl des günstigsten Versicherungsprodukts an ihrem Wohnort. Würden sie zusätzlich noch die Franchise optimieren, könnten sie über 3000 Franken sparen, also rund neun Mal so viel wie geschätzt wurde.

Doch Interesse an einem Kassenwechsel

Das Aufzeigen des effektiven Sparpotenzials macht Eindruck auf die Befragten. Nachdem ihnen die effektiven Beträge aufgezeigt wurden, die sie oder ihre Familie sparen könnten, wurde ihnen die Frage nochmals gestellt, ob sie auf das kommende Jahr hin die Krankenkasse wechseln würden. Nicht erstaunlich ist, dass diesmal 13 Prozent die Frage mit «ja» beantworteten im Vergleich zu den 5 Prozent, als das Sparpotenzial noch unbekannt war. Der Anteil an Personen, die «vielleicht» die Kasse wechseln, hat sich verdreifacht: Nur noch jeder zweite Befragte lehnte diesmal einen Kassenwechsel kategorisch ab. Beim ersten Mal waren es noch vier von fünf Befragten.

Studienanlage

Im Auftrag des Internet-Vergleichsdiensts comparis.ch hat das Marktforschungsinstitut Demoscope eine repräsentative Umfrage durchgeführt. Die Vorgabe war, mindestens 700 Personen aus der Deutschschweiz, 300 aus der Romandie und 200 aus dem Tessin zu befragen. Effektiv wurden 1313 Personen von Anfang bis Mitte Oktober 2007 telefonisch befragt. Pro Haushalt wurde jeweils die Person interviewt, die für die Regelung der Krankenkassenangelegenheiten zuständig ist.

Ziele der Untersuchung

In der Studie ging es darum, Erkenntnisse zu folgenden Themenbereichen zu gewinnen:

- Wechselabsichten der Versicherten: Planen die Befragten einen Wechsel der Krankenkasse für die Grundversicherung?
- Wechselverhalten der Versicherten: Haben die Befragten schon ein oder mehrere Male für die Grundversicherung die Krankenkasse gewechselt?
- Sparpotenzial bei einem Krankenkassenwechsel: Wie hoch schätzen die Befragten das Sparpotenzial, das sie und ihre Familie bei einem Krankenkassenwechsel erzielen können?

Verknüpfung mit der Prämiendatenbank von comparis.ch

Durch die Verknüpfung der Angaben der Befragten mit der Prämiendatenbank von comparis.ch konnten die effektiven Prämien der Umfrageteilnehmer und ihrer Familienangehörigen gleich während der telefonischen Interviews ermittelt werden. Die für die Prämienberechnung notwendigen Angaben wie Postleitzahl des Wohnorts, Jahrgang der Befragten und deren Familienmitglieder, bisherige Krankenkasse, Versicherungsmodell, Franchise und eine eventuelle Unfaldeckung wurden abgefragt, ebenso die Höhe der Gesundheitskosten (= Ausgaben für Arzt, Spital und Medikamente). So konnte den Befragten das effektive Sparpotenzial bei einem Wechsel der Krankenkasse, des Versicherungsmodells und der Optimierung der Franchise aufgezeigt werden.

comparis.ch standen für die Berechnung der Krankenkassenprämien und des Sparpotenzials nicht nur die relevanten Angaben der befragten Personen zur Verfügung, sondern auch die Angaben der Familienangehörigen, wenn es sich um einen Mehrpersonenhaushalt handelte. Bei Mehrpersonenhaushalten wurde das gesamte Sparpotenzial, d.h. für alle Familienmitglieder zusammen, berechnet.

Krankenkassenprämien 2008: Wie viel kann man wirklich sparen?

Auf das Jahr 2008 gibt es praktisch eine Nullrunde bei den Prämien für die obligatorische Grundversicherung. So wenig wie auf das kommende Jahr sind die Prämien seit Einführung des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) im Jahr 1996 noch nie gestiegen. Mit Freude kommunizieren die Krankenkassen dies ihren Versicherten. Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob die Versicherten diesen Herbst keinen Bedarf hätten, ihre Prämien in der obligatorischen Grundversicherung zu optimieren.

Dennoch können die Versicherten im kommenden Jahr bei den Krankenkassenprämien im Vergleich zu den Vorjahren deutlich mehr sparen. Auf den ersten Blick mag dies erstaunen, ist aber auf die Einführung neuer und günstiger alternativer Produkte zurückzuführen.

Der Internet-Vergleichsdienst comparis.ch geht dem Sparpotenzial auf den Grund. Unter anderem wollte comparis.ch von den Versicherten wissen, ob ihnen bewusst sei, wie viel Geld sie bei den Krankenkassenprämien sparen könnten.

Wie schätzen die Befragten ihr Sparpotenzial ein und wie hoch ist es tatsächlich? Wer kann am meisten sparen? Wie sieht es mit den Wechselabsichten der Versicherten aus? Sind die Versicherten eher zu einem Wechsel bereit, wenn ihnen bewusst ist, wie viel weniger sie für die Krankenkassenprämien ausgeben könnten?

Die vorliegende repräsentative Untersuchung beantwortet diese Fragen und beschäftigt sich intensiv mit dem Sparpotenzial in der obligatorischen Grundversicherung.

Studienergebnisse

1. Ausgangslage

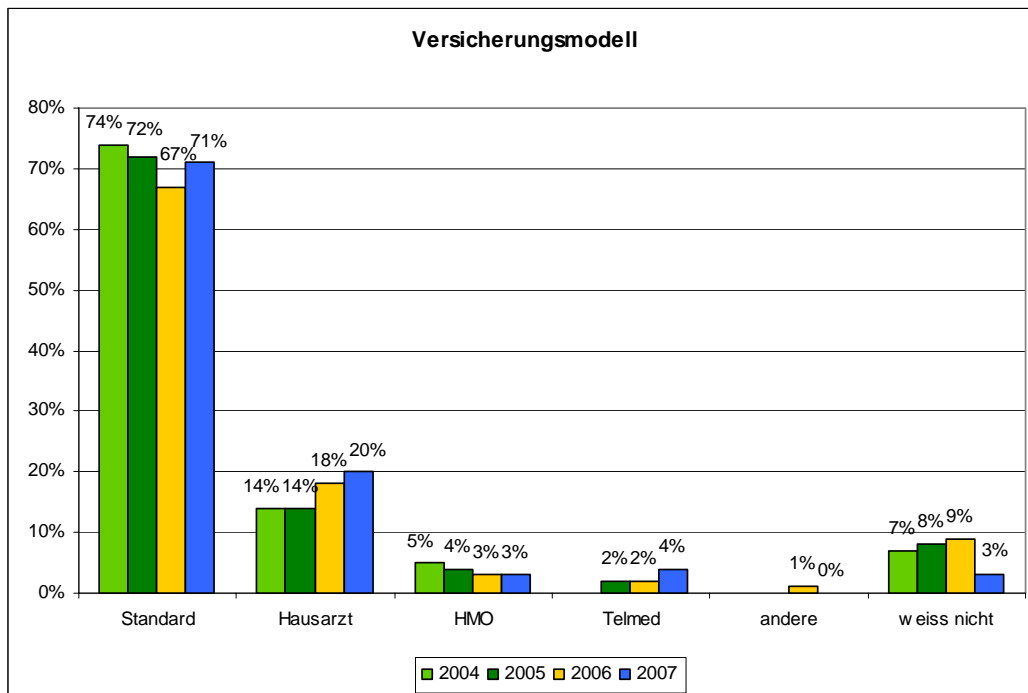
1.1 Demografische Angaben

An der Umfrage teilgenommen haben 1313 Personen. Davon waren 736 deutsch-, 318 französisch- und 259 italienischsprachig.

56 Prozent der Befragten waren Frauen, 44 Prozent Männer. Diese Verteilung ist repräsentativ für die Teile der Schweizer Bevölkerung, die sich um die Krankenkassenangelegenheiten im Haushalt kümmern. 48 Prozent der Befragten haben angegeben, als höchste abgeschlossene Ausbildung eine Berufslehre zu haben, 15 Prozent haben nur die obligatorische Schule besucht, 11 Prozent verfügen über einen Hochschulabschluss. Je 9 Prozent haben entweder eine höhere Fach-/Berufsbildung oder einen Fachhochschulabschluss. 7 Prozent besuchten eine Maturitätsschule oder ein Lehrerseminar. 1 Prozent der Befragten machten keine Angaben zu ihrer Bildung. 20 Prozent der Befragten leben in einem Haushalt mit Kindern unter 19 Jahren.

21 Prozent der Befragten verfügen über ein monatliches Bruttohaushaltseinkommen bis zu 4000 Franken, 34 Prozent haben zwischen 4000 und 7000 Franken monatlich zur Verfügung, 16 Prozent zwischen 7000 und 10'000 Franken und 11 Prozent mehr als 10'000 Franken. Keine Angaben zum Einkommen machten 18 Prozent der Befragten.

1.2 Gewähltes Versicherungsmodell



Grafik 1

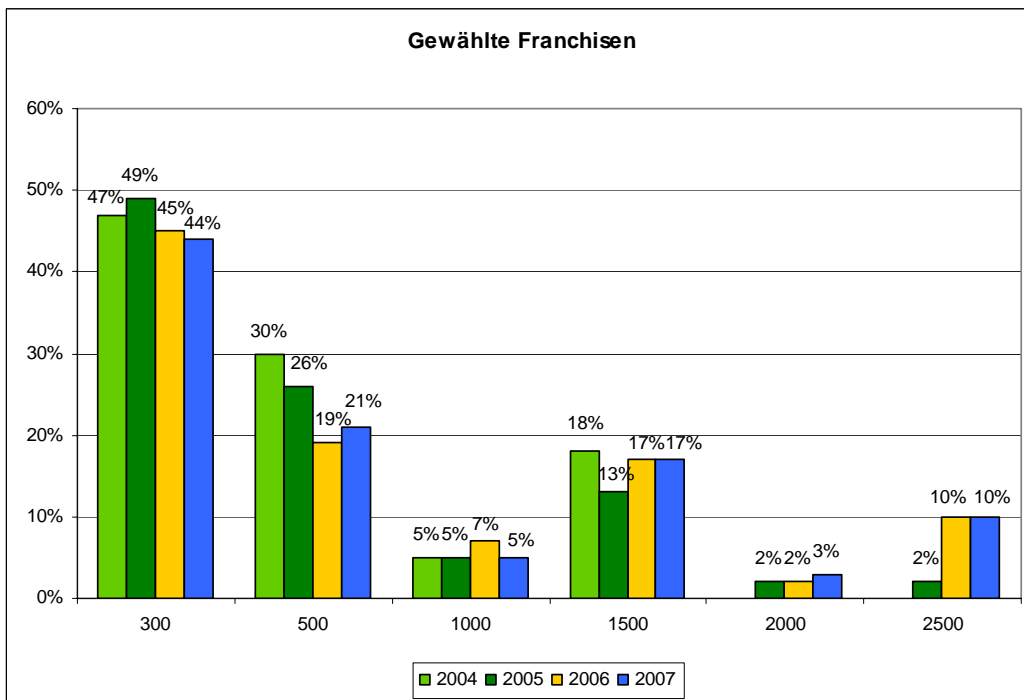
N=1313

Quelle: comparis.ch

Von den Befragten haben 71 Prozent angegeben, im Standardmodell (traditionelle Grundversicherung) versichert zu sein. Beliebtestes alternatives Versicherungsmodell ist das Hausarzt-Modell (Ärztetnetze, Arztlisten) mit einem Anteil von 20 Prozent, leicht höher als letztes Jahr. Gleich viele Befragte wie im Vorjahr haben sich für ein HMO-Modell entschieden (3%). Zulegen konnte das Telmed-Modell, bei dem sich die Patientinnen und Patienten verpflichten, vor einem Arztbesuch immer ein medizinisches Beratungszentrum telefonisch zu kontaktieren. Die Werte der Vorjahre stammen aus früheren repräsentativen Umfragen von comparis.ch.¹

¹ Frühere Studien abrufbar unter: <http://www.comparis.ch/comparis/press/studien.aspx>

1.3 Gewählte Franchisen



Grafik 2

n=1304

Quelle: comparis.ch

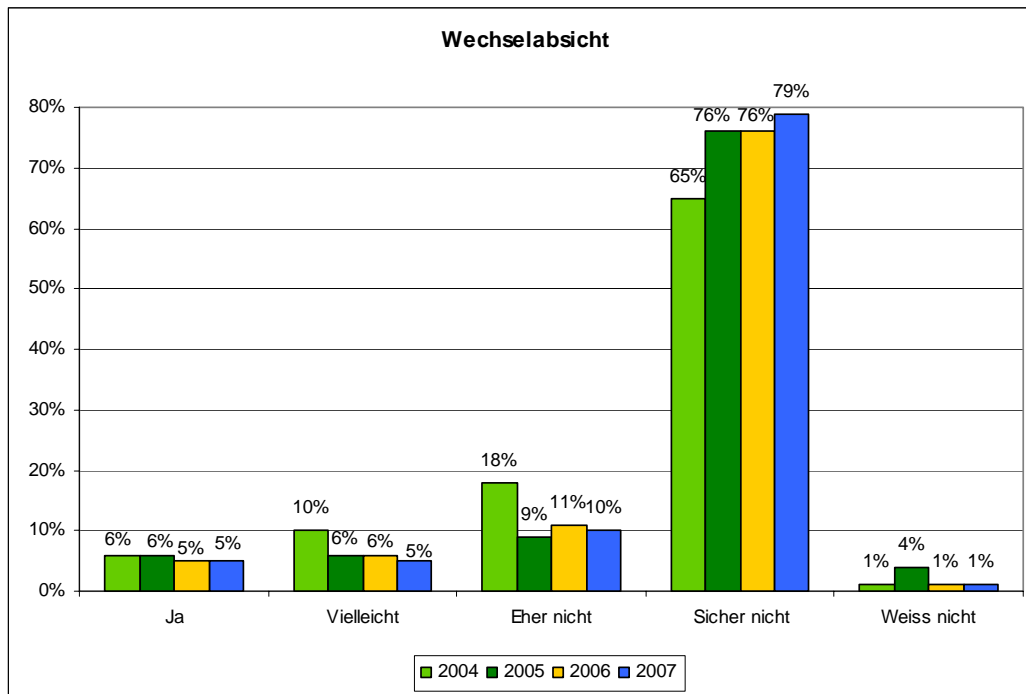
Auf den 1. Januar 2005 wurden neue Franchisestufen eingeführt. Die bis zu diesem Datum gültigen Franchisen von 400 und 600 Franken wurden zur Franchise von 500 Franken. Die Franchise von 1200 Franken wurde nach dem 1. Januar 2005 durch die Franchise von 1000 Franken abgelöst. Bis zum Jahr 2005 war die Franchise von 1500 die höchste Wahlfranchise. Erst ab Januar 2005 wurden noch höhere Franchisen von 2000 und 2500 Franken gültig. Unterdessen haben sich 13 Prozent für eine der neuen hohen Franchisen (2000/2500 Franken) entschieden.

Wie in den Vorjahren ist die ordentliche Franchise von 300 Franken am beliebtesten. Nach wie vor haben viele Befragte die Wahlfranchise von 500 Franken. Frühere Untersuchungen von comparis.ch haben gezeigt, dass die Franchise von 500 Franken in keinem Fall eine gute Wahl ist, da die auf die Prämie gewährten Rabatte im Vergleich zum zusätzlichen Risiko, das der Versicherte mit der Wahl dieser Franchise auf sich nimmt, zu niedrig sind.² Offensichtlich sind sich die Versicherten dessen nicht bewusst. Die Franchise von 1500 Franken ist bei den befragten Versicherten weiterhin verbreitet.

² Siehe Studie vom 25. Oktober 2006: «Gute Noten für das Krankenversicherungsgesetz».
 Abrufbar unter: <http://www.comparis.ch/comparis/press/studien/kk/KK-Studie%20Herbst%202006.pdf>

2. Wechselabsichten und Wechselverhalten

2.1 Krankenkassenwechsel auf das kommende Jahr



Grafik 3

n=1312

Quelle: comparis.ch

«Haben Sie vor, aufs 2008 hin für Ihre Grundversicherung die Krankenkasse zu wechseln?» Diese Frage wurde gleich zu Beginn des telefonischen Interviews gestellt. Spontan mit «ja» haben 5 Prozent geantwortet, 5 Prozent wechseln «vielleicht» ihre Krankenkasse. Im Vergleich zum Vorjahr sind diese Werte leicht tiefer, was angesichts des praktisch nicht existenten Prämienanstiegs nicht weiter verwunderlich ist. Die Versicherten sehen keine Notwendigkeit für einen Wechsel, da die Prämien nicht oder nur sehr wenig ansteigen.

Der Anteil Befragter, die einen Krankenkassenwechsel kategorisch ablehnen (Antwortmöglichkeit «sicher nicht») ist mit 79 Prozent im Vergleich zu den Vorjahren sogar noch angestiegen. Zum Vergleich: 2004 lehnten nur 65 Prozent einen Krankenkassenwechsel entschieden ab.

Die Bereitschaft zu einem Wechsel der Krankenkasse ist mit einem Anteil von 8 Prozent bei den französischsprachigen Befragten am höchsten. Bei den italienisch- und deutschsprachigen Befragten beabsichtigen nur 3 respektive 4 Prozent einen Wechsel der Krankenkasse. Mit zunehmendem Alter nimmt die Wechselabsicht generell ab.

2.2 Wechsel in den letzten zehn Jahren

Wie schon in den letzten Jahren geben rund 30 Prozent der Befragten an, dass sie in den letzten zehn Jahren für die Grundversicherung mindestens einmal die Krankenkasse gewechselt hätten.

Männer haben häufiger als Frauen gesagt, sie hätten schon einmal die Krankenkasse gewechselt. Am häufigsten gewechselt hat die Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen. Die Befragten aus der untersten Einkommensklasse (monatliches Bruttohaushalteinkommen bis CHF 4000) haben mit einem Anteil von 19 Prozent am wenigsten häufig die Krankenkasse gewechselt. Häufiger wechseln Personen, die über ein Einkommen von mehr als 4000 Franken verfügen. Bei Personen mit einem Haushaltseinkommen von über 10'000 Franken liegt der Wechselanteil mit 38 Prozent am höchsten. Personen mit tieferem Bildungsstand wechseln weniger häufig die Krankenkasse als andere.

Eine Analyse der Daten zeigt, dass in der untersten Einkommensklasse die Befragten das höchste Durchschnittsalter aufweisen. Dies deutet darauf hin, dass in dieser Einkommensklasse häufiger AHV-Bezüger vertreten sind. Und wie bereits oben erwähnt: Je älter die Befragten, umso weniger häufig wird die Krankenkasse gewechselt.

Recht verbreitet ist ein Krankenkassenwechsel bei den französischsprachigen Befragten: Von diesen haben 39 Prozent schon einmal die Krankenkasse gewechselt. Bei den deutsch- und italienischsprachigen Befragten sind es dagegen nur 27 Prozent.

Zwischen dem Wechsel der Krankenkasse und der Höhe der Franchise gibt es einen Zusammenhang: Je höher die Franchise der Befragten ist, umso höher ist der Anteil derer, die schon einmal die Krankenkasse gewechselt haben.

2.3 Gründe für Nicht-Wechsel

Was sind die Gründe, warum man die Krankenkasse nicht wechselt? Weil man mit der bisherigen Krankenkasse zufrieden sei, war mit 64 Prozent die häufigste Erklärung der Nicht-Wechsler. Ebenfalls beliebte Erklärungen waren die Bequemlichkeit und weil man bereits bei einer günstigen Krankenkasse versichert sei.

3. Sparpotenzial

Wie viel kann man bei den Krankenkassenprämien sparen? Sind es 100 Franken pro Jahr, 100 Franken pro Monat oder sogar noch mehr?

Die Umfrageteilnehmer mussten schätzen, wie viel ihr Haushalt sparen könnte. Die Frage lautete: «Wie hoch würden Sie Ihr Sparpotenzial bzw. das Ihrer Familie in der Grundversicherung pro Jahr einschätzen, wenn Sie das für Sie günstigste Angebot wählen würden?»

Sparen kann man in der Grundversicherung mit einem Wechsel der Krankenkasse, des Versicherungsmodells (HMO, Hausarzt, Telmed, Light) und der Optimierung der Franchise.

Die Umfrageteilnehmer mussten sowohl Wohnort, Jahrgang, bisherige Krankenkasse, Versicherungsmodell, Franchise und eine eventuelle Unfalldeckung angeben – alles für die Prämienberechnung und das daraus resultierende Sparpotenzial notwendige Angaben. Diese Angaben wurden mit der Prämiendatenbank von comparis.ch verknüpft.

Die Befragten mussten ausserdem weiter angeben, wie hoch ihre Gesundheitskosten ungefähr sind. So war es comparis.ch möglich, zusätzlich die optimierte Franchise zu bestimmen.³ Die gleichen Angaben machten die Befragten auch für weitere Familienmitglieder. Auf diese Weise konnte comparis.ch einerseits das Sparpotenzial für die Befragten selber berechnen und andererseits für den gesamten Haushalt der Befragten.

Generell lässt sich sagen, dass die Befragten das Sparpotenzial ihres Haushalts viel zu tief einschätzen.⁴ Im Durchschnitt wird geschätzt, dass pro Jahr und Haushalt 365 Franken bei den Prämien für die obligatorische Grundversicherung gespart werden könnte.

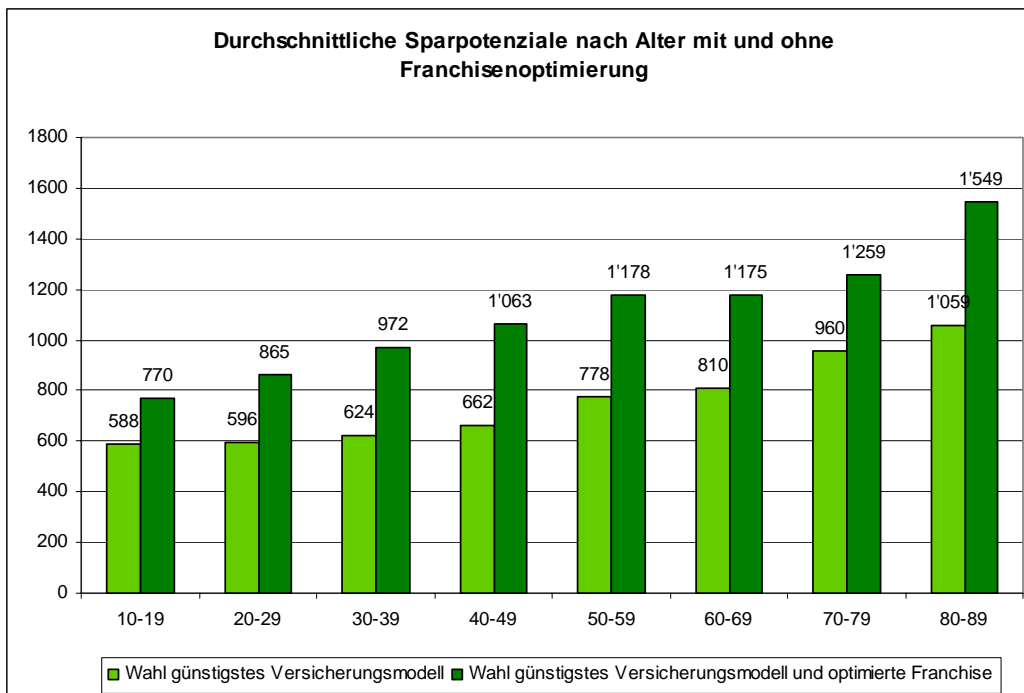
Das von comparis.ch errechnete tatsächliche durchschnittliche Sparpotenzial für die befragten Personen persönlich, für welche die Sparpotenziale der Vorjahre berechnet werden konnten, beträgt bei einem Kassenwechsel⁵ 500 Franken pro Jahr. Wechseln diese Befragten die Krankenkasse und wählen das günstigste Versicherungsmodell, sparen sie bereits 797 Franken pro Jahr. Entscheiden sie sich zusätzlich für die optimierte Franchise, ergibt dies eine Ersparnis von 1143 Franken pro Jahr. Nur schade, dass die immensen Sparmöglichkeiten in der Grundversicherung dem grössten Teil der Versicherten nicht bewusst sind.

³ Informationen zur Berechnung der optimierten Franchise abrufbar unter:
<http://www.comparis.ch/krankenkassen/info/Referate/Referat%20Franchise.pdf>

⁴ Alle Schätzungen des Sparpotenzials beziehen sich jeweils auf den gesamten Haushalt der Befragten.

⁵ Annahme: Wechsel zur günstigsten Krankenkasse am jeweiligen Wohnort. Modell bleibt gleich.

3.1 Sparpotenzial nach Altersgruppen



Grafik 4

n=1119

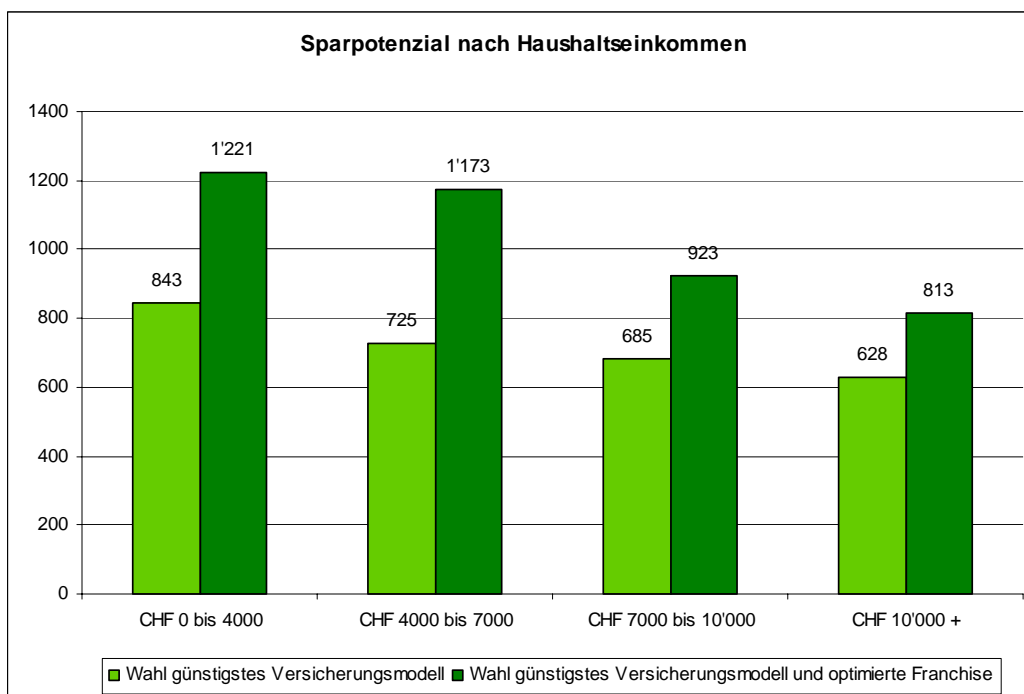
Quelle: comparis.ch

Mit zunehmendem Alter steigt das effektive Sparpotenzial der Befragten. Die Altersgruppe der 20- bis 29-jährigen Befragten könnte im kommenden Jahr mit der Wahl des günstigsten Versicherungsprodukts im Durchschnitt knapp 600 Franken sparen – immerhin 50 Franken pro Monat. Bei den 50- bis 59-Jährigen beträgt das Sparpotenzial bereits 778 Franken. Wer über 70 ist, kann durchschnittlich 1000 Franken und mehr sparen.

Das gerne angeführte Argument, dass man im fortgeschrittenen Alter die Krankenkasse nicht mehr wechseln kann, gilt nicht, denn in der Grundversicherung ist ein Wechsel unabhängig von Alter, Geschlecht und Gesundheitszustand möglich. Da innerhalb der Altersgruppe der erwachsenen Versicherten (über 26 Jahre) die gleichen Prämien gelten, liegt die Vermutung nahe, dass der Anstieg des Sparpotenzials bei den Älteren eher damit zu erklären ist, dass diese weniger häufig die Krankenkasse gewechselt haben. Eine vertiefte Analyse zeigt, dass die Befragten mit zunehmendem Alter tatsächlich weniger häufig die Krankenkasse gewechselt haben.

Männer sind besser im Schätzen des Sparpotenzials für ihren Haushalt als Frauen. Keinen Einfluss auf die Höhe des effektiven Sparpotenzials hat die Bildung der befragten Personen.

3.2 Sparpotenzial nach Einkommen



Grafik 5 n=938

Quelle: comparis.ch

Das Einkommen hat einen Einfluss auf die Höhe des effektiven Sparpotenzials: Personen aus Haushalten mit den tiefsten Einkommen haben das höchste Sparpotenzial.

Der Grund ist, dass sie mit durchschnittlich 287 Franken die höchsten Monatsprämien der vier abgefragten Einkommensgruppen haben. Dies ist rund ein Viertel mehr als die durchschnittliche Monatsprämie von 232 Franken der Befragten mit einem monatlichen Einkommen von über 10'000 Franken. Während von Letzteren 38 Prozent angaben, bereits einmal die Kasse gewechselt zu haben, liegt dieser Wert für die Personen mit Einkommen bis 4000 Franken mit 19 Prozent bei knapp der Hälfte. Ein Grund für die tiefere Wechselquote dieser Gruppe im Vergleich zur Gruppe mit den höchsten Einkommen könnte das Durchschnittsalter sein: Es liegt bei 54 Jahren gegenüber 46 Jahren bei der Gruppe mit den höchsten Einkommen.

Erstaunlich aber ist, dass beide Gruppen praktisch die gleichen Gesundheitskosten (jährliche Ausgaben für Arzt, Medikamente und Spital) angeben. 1115 Franken für die Gruppe mit Einkommen unter 4000 Franken, 1128 Franken für die Gruppe mit Einkommen über 10'000 Franken. Weniger erstaunlich dagegen ist, dass die optimierte Franchise für die Personen mit den höchsten Einkommen weniger zusätzliches Sparpotenzial in sich birgt als für die Personen mit den tiefsten Einkommen. Wer über ein hohes Einkommen verfügt, wagt eher die Wahl einer hohen Franchise, was in vielen Fällen die richtige Wahl darstellt und die im Vergleich zu den anderen Einkommensgruppen tieferen Prämien zum Teil erklären dürfte.

Gerade diejenigen, die am wenigsten aufs Portemonnaie schauen müssen, haben die tiefsten Prämien. Oder wie ein Basler sagen würde: «By dä Ryyche lernt me spaare».

3.3 Sparpotenzial nach Sprachgruppen

Die Unterschiede beim berechneten Sparpotenzial für die einzelnen Sprachgruppen sind ebenfalls auffällig: Bei den Haushalten der italienischsprachigen Befragten ist das effektive Sparpotenzial mit 1459 Franken bei der Wahl des günstigsten Produkts am höchsten. Noch viel eindrücklicher ist das Sparpotenzial, wenn sie zusätzlich noch die Franchise optimieren: 2912 Franken pro Haushalt der befragten Personen und Jahr.

Die Haushalte der französischsprachigen Befragten können nur schon mit einem Wechsel zum günstigsten Produkt durchschnittlich 1330 Franken sparen. Optimieren sie zusätzlich die Franchise, kommt das Sparpotenzial auf 2071 Franken pro Jahr. Die Haushalte der deutschsprachigen Befragten könnten mit dem Wechsel zum günstigsten Produkt pro Jahr 1102 Franken sparen und 1638 Franken, wenn sie die Franchise optimieren.

Es zeigte sich in der Befragung, dass das Sparpotenzial der italienischsprachigen Haushalte rund 4,5-mal höher liegt als es von diesen mit durchschnittlich 321 Franken pro Jahr geschätzt wird. Doch auch für die Haushalte der deutsch- und französischsprachigen Befragten liegen die tatsächlichen Sparpotenziale weit höher als geschätzt: Im Durchschnitt bei 385 Franken für die Haushalte der französischsprachigen und bei 375 Franken für die Haushalte der deutschsprachigen Befragten.

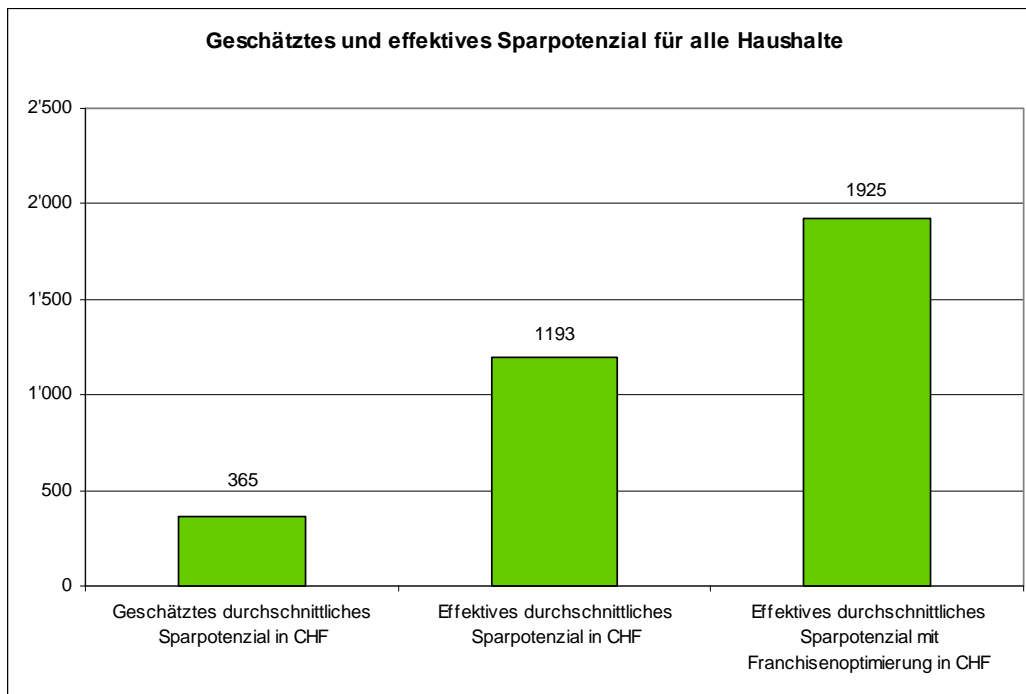
3.4 Sparpotenzial bei Wechslern und Nicht-Wechslern

Die Befragten sind – wie oben gezeigt – mit ihren Schätzungen zum möglichen Sparpotenzial ihres Haushalts in den meisten Fällen von der Realität weit entfernt. Auffallend ist, dass auch Personen, die bereits einmal die Krankenkasse gewechselt haben – sich also schon einmal mit dem Thema beschäftigt haben – das Sparpotenzial ungefähr gleich schlecht schätzen können wie Personen, die noch nie gewechselt haben.

Wer schon einmal die Krankenkasse gewechselt hat – also etwas im Kampf gegen seine hohen Prämien unternommen hat – hat heute tatsächlich ein geringeres Sparpotenzial als Personen, die seit eh und je bei der gleichen Krankenkasse versichert sind.

Während das durchschnittliche persönliche Sparpotenzial bei der Wahl des günstigsten Produkts bei den Wechslern bei 585 Franken pro Jahr liegt, ist es für die Nichtwechsler mit 812 Franken rund 40 Prozent höher.

3.5 Sparpotenzial für alle Haushalte



Grafik 6

n=771

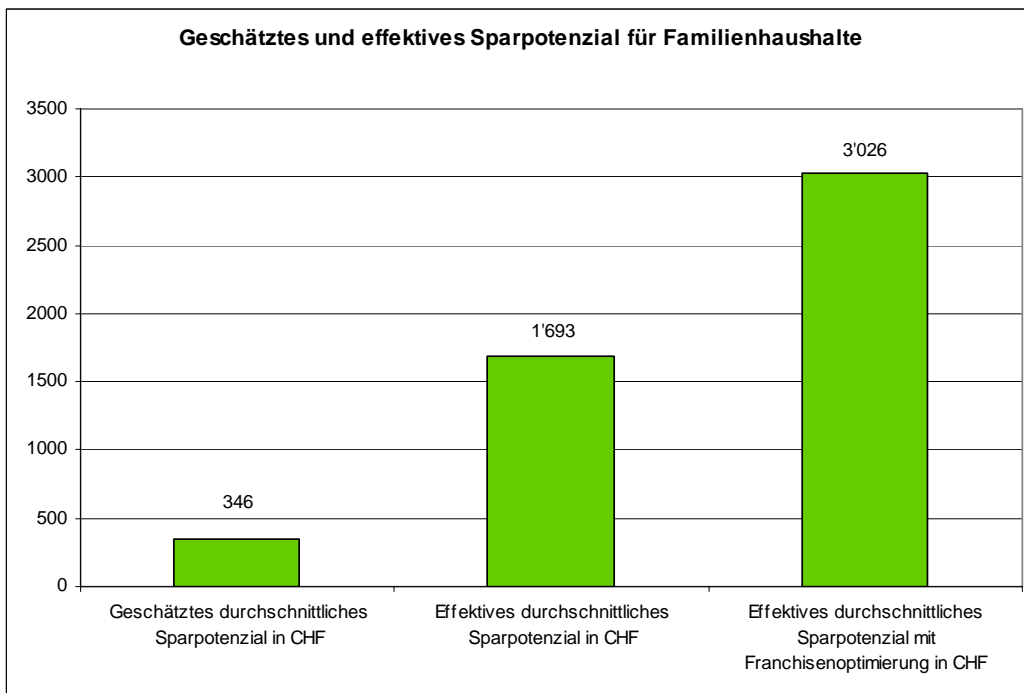
Quelle: comparis.ch

Über alle Haushalte – vom Einpersonen- bis zum Mehrpersonenhaushalt – gesehen wird durchschnittlich ein Sparpotenzial von jährlich 365 Franken geschätzt. Effektiv aber können alle Haushalte im Durchschnitt 1193 Franken pro Jahr sparen, wenn sie sich für das Versicherungsprodukt mit der günstigsten Prämie an ihrem Wohnort entscheiden würden. Wird zusätzlich die Franchise optimiert, beläuft sich das Sparpotenzial auf 1925 Franken pro Jahr.

Betrachtet man nur das Viertel aller Haushalte, welches das effektiv höchste Sparpotenzial hat, sind die Schätzungen noch schlechter. Effektiv liegt es nämlich für diese Haushalte bei 2396 Franken. Und damit sechs Mal höher als es von diesen mit 377 Franken geschätzt wird. Wenn man die optimierte Franchise mitberücksichtigt, liegt es mit 3742 Franken effektiv zehn Mal höher als es von den Befragten mit 377 Franken geschätzt wird.

Umgekehrt dagegen liegt das Viertel aller Haushalte mit dem geringsten effektiven Sparpotenzial beim Schätzen gar nicht viel daneben. Diese Haushalte beziffern ihr durchschnittliches Sparpotenzial mit 301 Franken pro Jahr. Effektiv könnten sie nur wenig mehr, nämlich 346 Franken sparen.

3.6 Sparpotenzial für Familien



Grafik 7

n=156

Quelle: comparis.ch

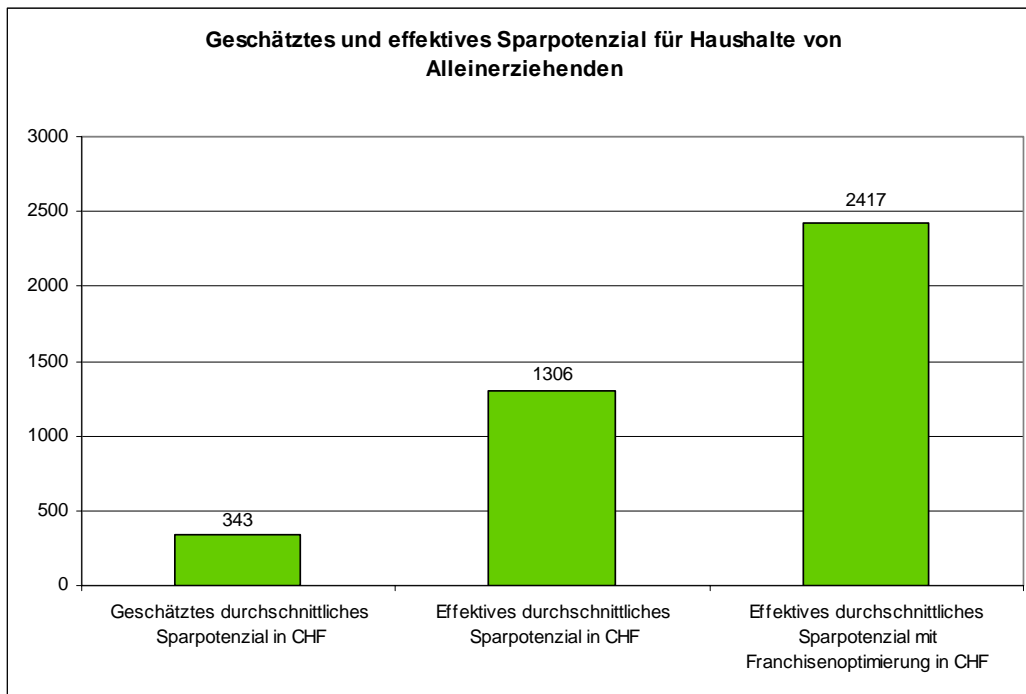
Familien müssen für die Krankenkassenprämien ganz schön tief in die Tasche greifen. Die in der vorliegenden Studie zufällig ausgewählten und befragten Paare mit mindestens einem Kind bezahlen durchschnittlich über 8000 Franken an Prämien pro Jahr. Ein nicht unerheblicher Budgetposten.

Bedenklich mag stimmen, dass diese Paare ihr Sparpotenzial mit 346 Franken nicht nur viel zu tief, sondern auch schlechter als kinderlose oder alleinerziehende Befragte schätzen können. Erwarten würde man eher das Gegenteil, denn in einem Haushalt mit zwei Erwachsenen kann man praktisch doppelt so viel Geld sparen wie in einem Einpersonenhaushalt. Der Aufwand für den Kassenwechsel einer Person oder einer ganzen Familie ist mehr oder weniger gleich gross. Dass die Krankenkassenprämien pro Kopf bezahlt werden müssen, ist diesen Familien offenbar nicht bewusst. Sonst hätten sie das Sparpotenzial deutlich höher eingeschätzt.

Das effektive Sparpotenzial ist erheblich: Gemäss den Erkenntnissen von comparis.ch können diese Familien mit einem Wechsel zum günstigsten Produkt rund fünf Mal so viel sparen wie sie geschätzt haben. Genau gesagt: durchschnittlich 1693 Franken pro Jahr. Würden sie zusätzlich noch die Franchise optimieren, könnten sie über 3000 Franken sparen.

Jenes Viertel der Familien, das am meisten sparen könnte, hat ein effektives Sparpotenzial von 3064 Franken pro Jahr und liegt damit sieben Mal höher als es von diesen mit 428 Franken geschätzt wird. Noch schlechter sieht die Bilanz aus, wenn man beim Sparpotenzial die optimierte Franchise berücksichtigt: Dann nämlich liegt das Sparpotenzial dieser Familien mit 5179 Franken zwölf Mal höher als sie es selber mit 428 Franken schätzen.

3.7 Sparpotenzial für Alleinerziehende



Grafik 8

n=61

Quelle: comparis.ch

Auch bei Haushalten von Alleinerziehenden zeigt sich das gleiche Bild: Das Sparpotenzial wird viel zu tief geschätzt. 343 Franken geschätzt gegenüber 1306 Franken effektiv respektive 2417 Franken mit Franchisenoptimierung.

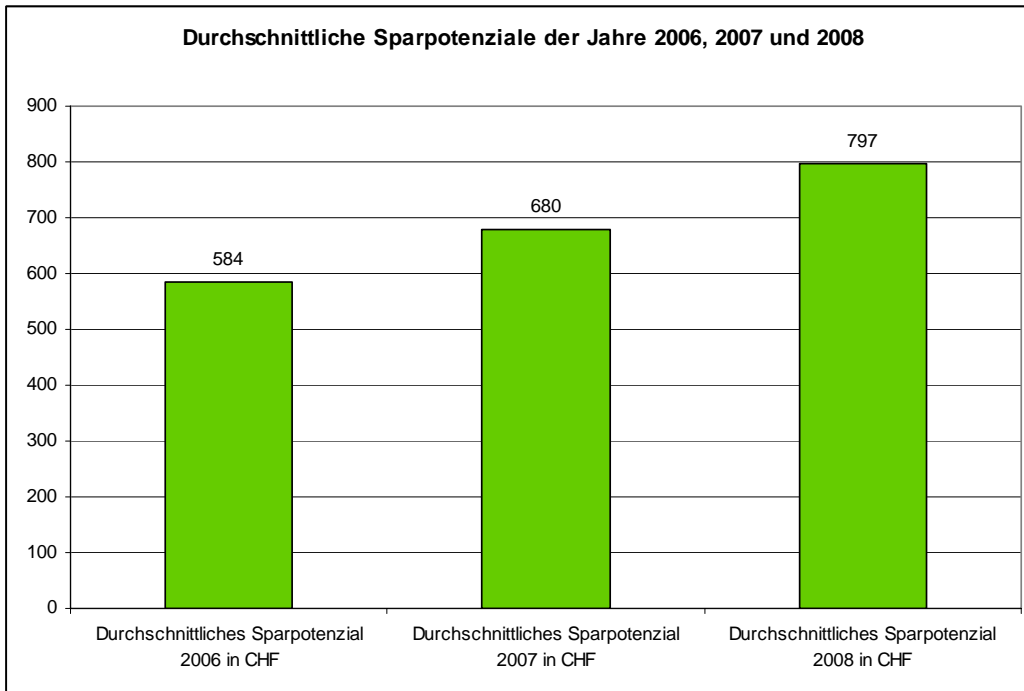
Im Vergleich dazu schätzen Befragte aus einem Einpersonenhaushalt am besten. Sie schätzen 389 Franken im Durchschnitt und könnten 744 Franken effektiv sparen. Mit der Optimierung der Franchise sind es sogar 1087 Franken.

Das Viertel der Alleinerziehenden mit dem höchsten Sparpotenzial schätzt im Vergleich mit allen Alleinerziehenden sogar noch schlechter. Sie haben im Durchschnitt 449 Franken geschätzt, könnten effektiv aber fünf Mal mehr sparen – oder sogar neun Mal mehr, wenn sie zusätzlich die Franchise optimieren.

3.8 Sparpotenzial im Jahresvergleich

Jeder zweite Erwachsene kann im kommenden Jahr über 1000 Franken Prämien sparen, wenn er sich für das günstigste Angebot der Grundversicherung an seinem Wohnort und die optimierte Franchise entscheidet.⁶ Dies ist das wichtigste Ergebnis der vorliegenden Umfrage.

In den vergangenen Jahren ist das Sparpotenzial kontinuierlich angestiegen und hat nun einen neuen Höchststand erreicht. Angesichts des niedrigen Prämienanstiegs mag dies erstaunen, die vorliegenden Studienergebnisse sprechen aber eine klare Sprache.



Grafik 9

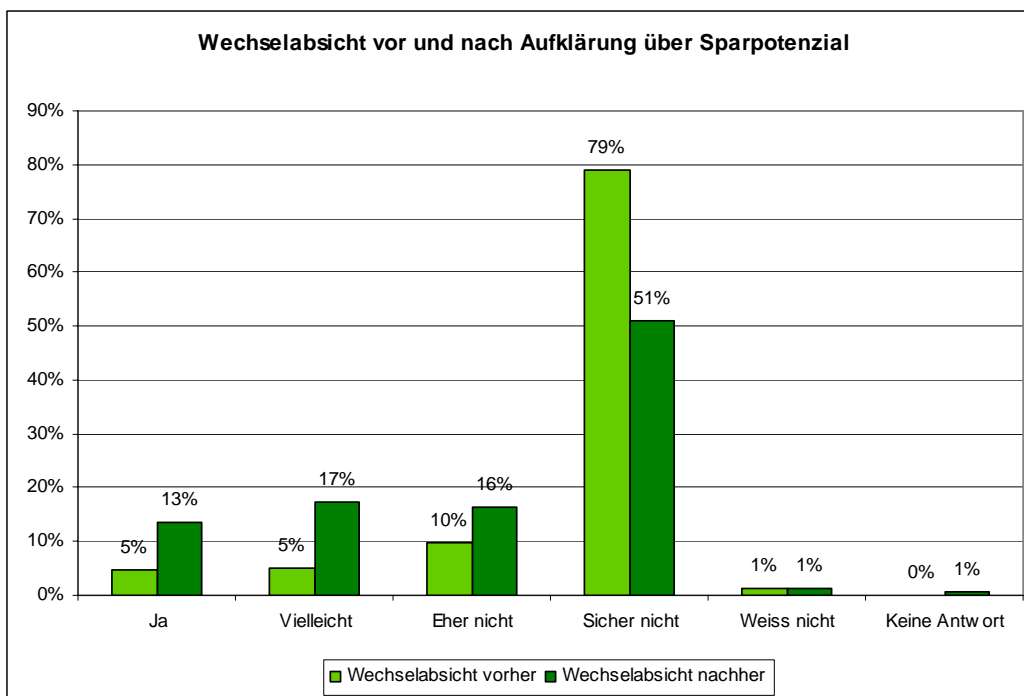
n=953

Quelle: comparis.ch

Auf das Jahr 2006 hin betrug das Sparpotenzial bei konsequenter Wahl des günstigsten Produkts an ihrem Wohnort für die Versicherten im Durchschnitt 584 Franken, ein Jahr später lag dieser Wert bereits bei 680 Franken. Für das Jahr 2008 liegt er nochmals deutlich höher, nämlich bei 797 Franken.

⁶ Dieser Wert ist der errechnete Median. Bei einem Wechsel zum günstigsten Produkt, inklusive Franchisenoptimierung beträgt der Median 1142 Franken pro Jahr.

4. Wechselabsicht nach Aufklärung über Sparpotenzial



Grafik 10

n=1312

Quelle: comparis.ch

Den Umfrageteilnehmern wurde während der Befragung das aufgrund der individuellen Angaben errechnete, persönliche Sparpotenzial respektive das Sparpotenzial für die ganze Familie genannt (Sparpotenzial bei Wechsel zum günstigsten Produkt). Nachdem die Befragten diese Information erhalten hatten, wurde ihnen die Frage zur Wechselabsicht noch einmal gestellt: «Könnten Sie sich jetzt vorstellen, für Ihre Grundversicherung die Krankenkasse zu wechseln?»

Es erstaunt nicht, dass beim zweiten Mal der Anteil der «Ja-Sager» sprunghaft angestiegen ist: Plötzlich bejahen 13 Prozent einen Krankenkassenwechsel. Als die Frage zum ersten Mal gestellt wurde, waren es gerade einmal 5 Prozent. Auch der Anteil der Befragten, die «vielleicht» die Krankenkasse wechseln würden, hat sich mehr als verdreifacht.

Der Anteil der kategorischen Verweigerer eines Kassenwechsels ist deutlich geschrumpft: Sagten beim ersten Mal noch 4 von 5 Befragten, dass ein Kassenwechsel «sicher nicht» in Frage komme, ist es nun nur noch jeder zweite.

Mit dieser Frage konnte deutlich gezeigt werden, dass die Motivation zu einem Krankenkassenwechsel davon abhängt, ob die Versicherten darüber informiert sind, wie viel Geld sie tatsächlich sparen können. Dass jeder Zweite im kommenden Jahr über 1000 Franken bei den Krankenkassenprämien sparen kann, ist ein überzeugendes Argument, einen Kassenwechsel ins Auge zu fassen. Dass die Prämien nicht steigen, spielt dann richtigerweise gar keine Rolle mehr!

Krankenkassenprämien 2008: Erhebliche Sparmöglichkeiten

Die eingangs gestellte Frage, wer am meisten sparen kann, ist beantwortet: Es sind Familien und Mehrpersonenhaushalte. Generell kann gesagt werden, dass praktisch alle Versicherten im kommenden Jahr bei den Krankenkassenprämien sparen können und zwar nicht unerhebliche Beträge.

Auffallend ist aber, dass die Befragten das Sparpotenzial grösstenteils viel zu tief einschätzen. Gerade das Sparpotenzial der Familien ist fünfmal höher als es diese einschätzen. Ausgerechnet jene mit dem höchsten effektiven Sparpotenzial schätzen am schlechtesten. Für das Viertel aller Haushalte mit dem höchsten Sparpotenzial liegt dieses sechs Mal höher als sie es selber schätzen. Würden sich diese für die optimierte Franchise entscheiden, liegt das Sparpotenzial sogar zehn Mal höher als von ihnen geschätzt. Wer keinen Prämienvergleich macht, verschenkt mit grosser Wahrscheinlichkeit im kommenden Jahr ein riesiges Sparpotenzial.

Dass die Krankenkassenprämien per se hoch sind, wird in weiten Teilen der Bevölkerung einfach so hingenommen. Schafft man aber ein Bewusstsein dafür, wie viel gespart werden kann, schrumpft die Resignation über die hohen Prämien deutlich. Die Anzahl Personen, die einen Wechsel der Krankenkasse «sicher» oder «vielleicht» in Betracht ziehen, verdreifacht sich von 10 auf 30 Prozent, sobald ihnen das Sparpotenzial aufgezeigt wird. Nicht erstaunlich, denn wer lässt schon gerne mehrere Tausend Franken einfach so auf der Strasse liegen?

Über comparis.ch

Richard Eisler ist Gründer und Geschäftsführer des Internet-Vergleichsdiensts comparis.ch. Heute ist comparis.ch der führende Online-Vergleichsdienst der Schweiz. Die Webseite von comparis.ch verzeichnete im Jahr 2006 über 12,5 Millionen Besuche. Drei von vier Internet-Nutzern kennen comparis.ch. comparis.ch gehört damit zu den meist genutzten und bekanntesten Webseiten der Schweiz.

Gegründet wurde comparis.ch im Jahr 1996 in Ettingen/BL. Bereits im August desselben Jahres war auf der Internetseite www.krankenkassen.ch der erste Vergleich von Schweizer Krankenkassen-Prämien abrufbar. Seither hat comparis.ch das Angebot laufend erweitert: Heute vergleicht comparis.ch neben Krankenkassen-Prämien auch Auto-, Hausrat-, Privathaftpflicht- und Rechtsschutzversicherungen. Im Bereich Telecom werden die Gebühren von Mobilfunk, Festnetz, ADSL und Voice over IP verglichen; im Bereich Banken sind es Konsumkredite, Kreditkarten und Hypotheken. In der Hypotheken-Börse von comparis.ch können Wohneigentümer (zukünftige und bestehende) online ein Finanzierungsgesuch erstellen und erhalten von Banken und Versicherungen individuelle Angebote. Im August 2007 lancierte comparis.ch den Spitalvergleich. Die Patientenzufriedenheit, die Fehler-, Infektions- und Wiedereintrittsraten von 53 öffentlichen Akutspitälern werden verglichen.

Der Homefinder von comparis.ch sucht auf Schweizer Internet-Plattformen Immobilien-Angebote, stellt sie zusammen und bewertet sie nach ihrem Preis-/Leistungsverhältnis. Der Carfinder sucht und bewertet Autos – egal ob Neuwagen oder Occasionen. Der Pricfinder von comparis.ch vergleicht die Preise von Unterhaltungselektronik. Mit dem Mobile Pricfinder auf dem Handy erhalten Kunden innerhalb weniger Sekunden an jedem Ort eine Antwort darauf, ob sie im Fachgeschäft oder beim Discounter vor einem günstigen Angebot stehen.

comparis.ch erhebt seit 2001 regelmässig die Zufriedenheit der Versicherten mit ihren Krankenkassen. Seither sind Kundenzufriedenheitsumfragen zu Auto-, Hausrat- und Privathaftpflichtversicherungen dazugekommen. Ebenfalls einmal jährlich wird die Zufriedenheit der Mobilfunkkunden mit ihrem Anbieter erhoben. Diese Umfragen sind für die Benutzerinnen und Benutzer von comparis.ch wichtige Informationen, die sie beim Entscheid für einen neuen Anbieter unterstützen.

Seit Juni 2000 ist comparis.ch eine Aktiengesellschaft mit Sitz in Zürich. comparis.ch zählt rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Richard Eisler
comparis.ch AG
Stampfenbachstrasse 48
CH-8006 Zürich
T: +41 44 360 52 62
F: +41 44 360 52 72
media@comparis.ch